

## König Dilipa

Dilipa, der König von Ayodhya, hatte bei dem Weisen Vasishtha Staatsführung, Kriegskunst und Diplomatie gelernt. Er war ein guter, von seinem Volk geliebter und geachteter König, war rechtschaffen und mutig, das Reich war wohlhabend und allen ging es gut.

Was Dilipa quälte war, dass seine Gattin, Sudakshina, ihm bisher keine Kinder schenkte und er damit keinen Thronerben hatte. Was sollte aus dem Reich nach seinem Tod werden ...?

Das Paar machte sich auf zu Vasishtha, um dessen Rat einzuholen.

Der Weise freute sich über den Besuch, bot ihnen Früchte und Milch an und fragte danach, wie es ihnen ginge.

Dilipa erzählte sein Anliegen.

Vasishtha schloss seine Augen und ließ im Geist das Leben des Königs Revue passieren. Durch seine mystischen Kräfte erkannte er den Grund für die Kinderlosigkeit des Königspaares.

Er öffnete die Augen und sprach: ‚Ihr habt beide ein tadelloses Leben geführt, jedoch ...‘

Die beiden schauten sich an und wandten sich dann wieder dem Weisen zu.

‚Erinnerst du dich, Dilipa, als du vor langer Zeit in den Himmel gingst, um Indra in einer Schlacht zu helfen ...?‘

Der König erinnerte sich gut: ‚Ja.‘

‚Erinnerst du dich auch noch an die Kuh Kamadhenu, die nahe Indras Palast weilte?‘

Der König stotterte: ‚Ich wusste nicht, dass ...‘

Der Weise lächelte: ‚Ja, das ist das Problem, du hast Kamadhenu ignoriert ... sie fühlte sich missachtet.‘

Der König schüttelte wild den Kopf: ‚Nein ...‘

Der Weise hob die Hände: ‚Beruhige dich!‘

Der König wurde wieder ruhig.

‚Kamadhenu hat dich verflucht, deshalb bist du kinderlos.‘

Sudakshina rang nach Luft: ‚Mein Mann würde so etwas nie mit Absicht tun!‘

Vasishtha erklärte geduldig: ‚Das glaube ich dir, Königin, doch Kamadhenu war eben äußerst verärgert ... ihr Fluch ...‘

Sudakshina fragte, ob die Wirkung des Fluches aufzulösen sei.

Vasishtha zwinkerte ihr zu: ‚Ja.‘

Das Paar schöpfte Hoffnung als der Weise weitersprach: ‚Kamadhenu hat eine Tochter, Nandini, sie lebt bei mir im Ashram ...‘

König und Königin schauten sich um, nirgends konnten sie eine Kuh sehen.

Vasishtha erklärte: ‚Sie ist zu Varuna (König der Wasser) gegangen ...‘

Dilipas Mine verdüsterte sich.

‚... ich erwarte sie jeden Moment zurück.‘

Kaum hatte der Weise den Satz beendet, da erschien Nandini, eine wahrhaft majestätische Kuh.

‚König Dilipa, Königin Sudakshina, kümmert euch um Nandini, als wäre sie euer Kind, ich bin sicher, sie wird den Fluch ihrer Mutter zurücknehmen.‘

König und Königin fielen Vasishtha zu Füßen, er segnete sie.

Dann gingen sie zu Nandini, fielen auch ihr zu Füßen und gelobten, alles für sie zu tun.

Dilipa beauftragte seine Minister mit den Staatsgeschäften und beide blieben im Ashram bei Nandini.

Früh am Morgen verehrten sie die Kuh. Der König wusch sie und brachte sie zur Weide während die Königin der Stall sauber machte.

Dilipa folgte der Kuh überall hin, damit sichergestellt war, dass es ihr an nichts fehlte.

Einundzwanzig Tage waren vergangen ... am zweiundzwanzigsten Tag ging die Kuh nicht ihren bisherigen Weg, sondern lief in einen Wald hinein, tiefer und tiefer. Unter einem Baum blieb sie stehen und knabberte an der Rinde.

Da hörte der König ein Brüllen, ein Löwe hatte Nandini ins Visier genommen. Dilipa wollte nach seinem Pfeil greifen, doch er konnte seine Arme nicht bewegen.

Da sprach der Löwe zu ihm: ‚Geh zurück, König! Dieser Baum steht unter meinem Schutz, die Kuh verletzt ihn, ich werde sie töten!‘

Verzweifelt fragte der König: ‚Was ist los? Wer bist du?‘

Der Löwe erklärte: ‚Das ist der Lieblingsbaum der Göttin Parvati, Sie wird traurig, wenn jemand ihn berührt. Sie hat mich mit seinem Schutz beauftragt.‘

Immer noch nicht seine Arme bewegen könnend sprach der König: ‚Und ich beschütze diese Kuh, niemand darf ihr ein Leid antun. Vergib ihr!‘

Der Löwe schüttelte den Kopf: ‚Nein, mein König, ich bin ein Löwe, vergiss das nicht! Es ist meine Natur zu jagen. Wovon sollte ich leben?‘

Der König war verzweifelt: ‚Höre, Löwe, König des Waldes, höre mir zu. Iss mich, doch bitte lasse die Kuh am Leben‘

Der Löwe lachte: ‚Du willst dich für eine Kuh opfern?‘

Der König nickte: ‚Ich bin ein König. Ich muss alle Wesen beschützen. Iss mich und lasse die Kuh gehen.‘

Der Löwe schaute den König belustigt an: ‚Höre mir zu, König Dilipa, Vasishtha würde es dir nicht anlasten, wenn ich die Kuh essen würde.‘

Dilipa schüttelte den Kopf: ‚Bitte nimm mich und lasse die Kuh gehen.‘

Endlich war der Löwe überredet: ‚Gut, König, ich esse dich.‘

Der Löwe sprang auf ihn zu, Dilipa schloss die Augen ... nun war sein Leben zu Ende.

Er spürte eine Girlande sich um seinen Hals legen, öffnete die Augen ... der Löwe war weg. Er schaute zu Nandini, sie graste friedlich.

Dilipa atmete auf und wollte so schnell wie möglich mit Nandini zurück, er stellte fest, dass er sich wieder bewegen konnte.

Da sprach die Kuh: ‚Ich bin von deiner Hingabe tief beeindruckt, du wolltest dich für mich opfern. Alles war eine Prüfung, du hast sie wahrlich bestanden. Geh mit deiner Königin nach Hause. Sie wird dir einen Sohn schenken, von dem alle Welt sprechen wird.‘

Dilipa verneigte sich vor Nandini. Gemeinsam gingen sie zurück in den Ashram.

Am nächsten Tag verließen König und Königin den Ashram, Vasishtha und Nandini für alles dankend.

Sudakshina gebar Raghu.

Raghu wurde ein ebenso guter König wie sein Vater.

Raghus Sohn war Aja, dessen Sohn war Dasharatha.

Dasharatha hatte vier Söhne - Rama, Lakshmana, Bharata und Shatrughna - die Helden des Ramayanas.

*Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von S. A. Krishnan*